

Ganz normale Helden – Eltern von heute

Neue Familienkonzepte braucht das Land!

Die „Einverdiener-Ehe“ mit ihrer klassischen Rollenverteilung „Mann arbeitet, Frau bleibt zu Hause und kümmert sich um Haushalt und Kinder“ ist ein Auslaufmodell, das den Sprung ins 21. Jahrhundert nicht geschafft hat. Und das zu Recht, denn die gesellschaftliche Realität ist heute eine andere.

In Deutschland wird etwa jede dritte Ehe geschieden und jedes dritte Kind wird nicht in einer ehelichen Gemeinschaft geboren. Gleichzeitig schließen immer mehr Frauen ein Hochschulstudium ab. So lag die Absolventenquote von Frauen für ein Erststudium im Jahr 2016 um 5% höher als die von Männern, Tendenz steigend¹. Und natürlich wollen viele dieser Frauen ihre Qualifikation nutzen und sich beruflich weiterentwickeln, ohne dabei auf Kinder verzichten zu müssen. Vor allem Alleinerziehende haben oft gar keine Wahl, sie müssen arbeiten. Aber auch viele Paare benötigen beide Gehälter, um den Familienunterhalt zu sichern.

In Deutschland dominiert immer noch das Hauptverdienermodell

Die sogenannte „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ ist politisch gewollt, zumal in Zeiten des Fachkräftemangels, Flexiblere Elternzeit, ElterngeldPlus, der Ausbau von KITA und Krippenplätzen – all diese Maßnahmen sollen Mütter und Väter bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützen. Auch das Gesetz zur Änderung des Unterhaltsrechts, das Anfang 2008 in Kraft getreten ist, trägt dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung. Es hat u.a. die Förderung des Kindeswohls und die Stärkung der nahehelichen Eigenverantwortung zum Ziel. Während sich damit die Situation für Unverheiratete mit Kindern oder für Zweit- und Drittfamilien verbessert hat, haben



Foto: RorPauca Images/AdobeStock

Nicht-Berufstätige in Versorgungsehen finanzielle Sicherheit eingebüßt.

Trotzdem dominiert in Deutschlands Familien weiterhin das Hauptverdienermodell, wobei der Vater vollzeitbeschäftigt ist und die Mutter einer Teilzeitbeschäftigung nachgeht. Die Mutter erledigt den Großteil der Hausarbeit einschließlich Kinderbetreuung und verbringt durchschnittlich 4,7 Stunden pro Tag mit unbezahlter Arbeit. Obwohl die Erwerbstätigenquote von Frauen in den vergangenen 15 Jahren angestiegen ist, bezieht sich der Zuwachs größtenteils auf den Teilzeitbereich mit oftmals relativ geringen Arbeitszeiten². Somit bleibt die finanzielle Situation vieler Frauen nach einer Scheidung oder im Alter trotz zunehmender Erwerbstätigkeit prekär bei gleichzeitig ansteigender Belastung im Alltag.

Das Märchen von Multitasking, weiblichem Organisationstalent und Power-Frau hält sich hartnäckig. Alles eine Frage der Leistungsbereitschaft.

Oder doch eher der Leidensbereitschaft? Wäre alles prima, wenn der Tag nur mehr Stunden hätte! Wie lange eine Frau – oder bei getauschten Rollen ein Mann – dieses Pensum durchhält, hängt von der Lebenssituation und der individuellen Leistungsfähigkeit eines jeden ab.

Also familienorganisatorisch zurück ins 20. Jahrhundert? Doch lieber Karriere statt Kinder? Oder den Männern die Schuld an der Misere geben? Nein, weder noch! Gebraucht werden individuelle Familienkonzepte, die von Ehrlichkeit, Verantwortlichkeit und Partnerschaftlichkeit geprägt sind. Ehrlichkeit beginnt im Umgang mit sich selbst, dem Eingestehen eigener Bedürfnisse und Grenzen, aber auch Ehrlichkeit im Umgang mit den Bedürfnissen der Kinder. Familien brauchen Zeit miteinander und füreinander. Aufgaben und Verantwortung für die Familie sollten gerecht zwischen Vater und Mutter aufgeteilt und eigenverantwortlich erledigt werden können, niemals

perfektionistisch. Wechselnde Aufgabenbereiche erhöhen das gegenseitige Verständnis und stärken die Partnerschaft – egal, ob es ums Kochen, Putzen, Kinder ins Bett bringen oder Geld verdienen geht.

Benötigt werden individuelle Familienkonzepte

Einen interessanten Ansatz hierzu stellt Eva Kessler in ihrem Buch „Das Familienkonzept - Praktisches Handwerkszeug zur Verteilung der Aufgaben in der Familie“ vor. Sie beschreibt sechs Werkzeuge, die von Eltern einzeln oder kombiniert entsprechend der jeweiligen Lebenssituation mit Inhalten gefüllt und zu einem individuellen Familienkonzept entwickelt werden können. Dabei stehen bezahlte Arbeitszeit und Familienarbeitszeit gleichwertig nebeneinander und werden in gleichen Teilen auf beide Eltern verteilt. Außerdem werden Tagesaufgaben im Familiengeschehen festgelegt, die über einen definierten Zeitraum, zum Beispiel tageweise, jeweils ein Elternteil verantwortlich erledigt. Indem Vater und Mutter verschiedene Familienaufgaben abwechselnd als Chef übernehmen, erleben die Kinder ihre Eltern nicht in geschlechtsspezifischen Rollen. Gleichzeitig ergibt sich für den Elternteil, der nicht Chef ist, freie Zeit, die selbstbestimmt genutzt werden kann. Sind die Kinder alt genug, gestalten auch sie im Familienrat und im Wochenplan das Familienleben mit.

Während ein gutes Konzept dabei helfen kann, die Organisation des Familienalltags gerechter und partnerschaftlicher zu gestalten und damit alle Beteiligten hoffentlich zufriedener macht, bleibt die finanzielle Unsicherheit desjenigen, der zugunsten der Familie seine bezahlte Arbeitszeit reduziert, bestehen. Es geht bei der Planung, wer

wie viel Geld zum Familieneinkommen beiträgt also nicht nur um die Frage, was jetzt gebraucht wird, sondern auch darum, wie derjenige, der seine bezahlte Tätigkeit zugunsten der Familie einschränkt oder ganz aufgibt, später wieder in eine qualifizierte und gut bezahlte Stellung zurückkehren kann und wie sich eine Pause oder Reduzierung auf die Rente auswirkt.

Frühzeitig über eigene Wünsche und Vorstellungen sprechen

Da überwiegend Mütter beruflich zurückstecken, geht es folglich vorrangig um die finanzielle Absicherung von Frauen im Fall einer Scheidung oder im Alter. Zusätzliche private Rentenversicherungen und berufliche Weiterbildungsmaßnahmen sollten daher auch und gerade für nichterwerbstätige oder teilzeitarbeitende Mütter selbstverständlich sein. Paare, die Eltern werden, sollten möglichst früh miteinander ins Gespräch kommen, welche Wünsche und Vorstellungen sie selbst haben und wie diese mit dem Familienleben vereinbart werden könnten. Dem einen oder anderen mag es verfrüht erscheinen, sich mit Fragen zur Lebensplanung und Familienorganisation zu beschäftigen, noch bevor das erste Kind geboren ist, zumal sich zu diesem Zeitpunkt noch niemand wirklich vorstellen kann, wie es sein wird, Eltern eines Kindes zu sein. Die Praxis zeigt allerdings, dass sich nur allzu leicht die Rollenaufteilungen aus den ersten Lebensmonaten eines Kindes zu langfristigen Verhaltensweisen verfestigen. Die Tatsache, dass nur Frauen schwanger werden und Kinder gebären können, heißt nicht, dass sie automatisch besser wickeln, trösten und ins Bett bringen können. Vielleicht haben Frauen insbesondere in den ersten Wochen eine ganz besondere Beziehung zu

ihrem Kind, stillen es und genießen die Zeit intensiver Nähe. Und das ist gut so! Aber auch Männer können von Anfang an eine tiefe Beziehung zu ihrem Kind aufbauen, jedoch nicht als Zuschauer, sondern indem sie wickeln, trösten, ins Bett bringen und Zeiten intensiver Nähe mit ihrem Kind verbringen. Damit das gelingt, sind beide Elternteile gefragt: ein Vater, der sich traut und dran bleibt und eine Mutter, die zutraut und zulässt. Dies ist weder ein Plädoyer für oder gegen das „Zwei-Vollverdiener Familienmodell“ noch für oder gegen die „Einverdiener-Ehe“ oder Teilzeitarbeit. Es ist ein Plädoyer für einen ehrlichen Umgang mit eigenen Bedürfnissen und Grenzen, der es möglich macht, auch um Hilfe zu bitten und diese anzunehmen. Es ist ein Plädoyer für die Wertschätzung von Familienarbeit und für einen partnerschaftlichen, geschlechtsunspezifischen, aber immer den Bedürfnissen aller Beteiligten angepassten Umgang damit. Und es ist vor allem eines: ein Plädoyer für Familie! Oft bunt, manchmal laut, niemals stillstehend – aber immer ein ganz besonderer Ort.

Nele Borm

¹= Statistisches Bundesamt, Hochschulen auf einen Blick, 2018

²= OECD, Dare to share – Deutschlands Weg zur Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf, OECD Publishing, Paris, 2016

Nele Borm ist pädagogisch-psychologische und Paar-Beraterin, Familien-Coach sowie Hospiz- und Trauerbegleiterin in Kiel-Holtenau. www.beratungspraxis-borm.de



Freibeuter FRÜHLING

27.+28. April Fantasterei

10:00-16:00 Uhr Piraten-Rallye mit Freibeuter-Patent (3,- € p.P.)
Neu dabei: "Kino- Pippi vom 16mm Filmprojektor", FSK: ab 6 Jahren, SWE/ BRD 1969, 92 Min., Vorstellung 12:00 + 16:00 Uhr

LINDENHOF e. V.
Freude am Leben und Lernen

Ergotherapie
Legasthenietherapie
Dyskalkulietherapie
Englischförderung für Legastheniker

Lindenhof e. V.
Hauptstr. 21, 24214 Neuwittenbek
(15 Minuten zur Innenstadt Kiel)
Tel. 04346 / 4125 53
www.therapiezentrum-lindenhof.de

Freudensprünge durchdauerhaft niedrige Preise!

Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa 10-14 Uhr

Trikot Prim
22,- €
von Roch Valley
Bekleidung nach Prüfungsordnung

TANZSHOP BALSIES

Parkallee 10 · 24782 Büdelsdorf
www.tanzshopsh.de · Tel. 04331 / 4408778

Spiele(n) ohne Ende!

RENNER HAUS + GARTEN

Wir haben Spiele für: jedes Alter, alle Gelegenheiten, Spiel-Experten ODER einfach nur so!

Geöffnet: Mo. bis Fr. von 9 bis 18 Uhr / Sa. von 9 bis 14 Uhr
Rosenberg 22, 24220 Flintbek / www.renner-haus-garten.de

Fotoatelier Imke Noack
professionelle Fotografie

Bewerbungshooting incl. 2 Motive auf CD mit je 2 Fotos in 6x9cm – Auswahl aus 10 verschiedenen Motiven.
Im März- April nur 32,- € – jedes weitere Motiv dann nur 10,- €!
Termine unter: 0431-88 88 0 88 oder 0177 33 28 33 5
Kiel/Kronshagen – Schreiberweg 8 –